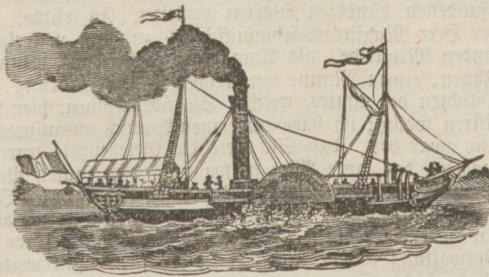


Danziger Dampfboot.

N^o 31.

Mittwoch, den 6. Februar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hefige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des Danziger Dampfboots.

[Wolff's Telegraphisches Bureau.]

Wien, Dienstag, 5. Februar.

Die heutige Wiener Zeitung meldet: Graf Rechberg ist der Präsidentschaft des Ministeriums enthoben. Zum Minister des Aeußern und des kaiserlichen Hauses ist der Erzherzog Rainer ernannt und mit dem Präsidium und der Geschäftsleitung des Ministerraths betraut. Das Präsidium des Reichsraths ist provisorisch dem Minister des Innern, dem Grafen Nadassy, übertragen. Pratobervera ist zum Justizminister und Graf Widenburg zum Handels- und Volkswirtschafts-Minister ernannt. Die Angelegenheiten des bisherigen Kultusministeriums und die organische Gestaltung und Wirksamkeit der politischen Vertretungskörper ist dem betreffenden Staatsministerium zugewiesen. Die übrigen dem Staatsministerium zugehörigen politischen Verwaltungsgeschäfte sind dem bisherigen Sektions-Rath im Ministerium des Innern, Lasser, übertragen. Der Polizei-Direktor Päämann ist zum Krakauer und der Polizeirath Ullmann zum Prager Polizeidirektor ernannt worden.

Turin, Montag, 4. Februar.

Ruggiero Settimo ist zum Präsidenten des Senats ernannt worden. Die gestern stattgehabten Nachwahlen haben überall einen ruhigen Verlauf gehabt. Brofferio und Crispi sind zu Deputirten gewählt worden.

Paris, Dienstag, 5. Februar, Morgens.

Der „Moniteur“ meldet, daß dem gesetzgebenden Körper in seiner heutigen Sitzung Mittheilungen der Regierung zugehen werden. — Marschall Bosquet ist gestorben.

Paris, Dienstag, 5. Februar.

Hier eingegangene Nachrichten aus Neapel vom 2. d. melden, daß die ganze Garnison nach Gaeta ausgerückt ist. Die Miliz schlägt Neapel; ein aus Freiwilligen bestehendes Fremden-corps ist gebildet worden.

London, Dienstag, 5. Februar, Nachmittags.

Die Königin hat das Parlament in Person eröffnet. In der Thronrede heißt es in Betreff der auswärtigen Politik unter Anderem: Meine Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind fortdauernd freundschaftlich und befriedigend. Ich hoffe, daß die Mäßigung der europäischen Mächte eine Unterbrechung des Friedens verhindern werde. Ereignisse von großer Wichtigkeit haben sich in Italien zugetragen. Da ich glaubte, daß es den Italienern überlassen bleiben müsse, ihre eigenen Angelegenheiten zu ordnen, so erachtete ich es nicht für gerecht, eine aktive Intervention in dieser Frage auszuüben. Die betreffenden Papiere werden Ihnen vorgelegt werden. Es wurde ein Uebereinkommen geschlossen, um dem Sultan einen zeitweiligen militärischen Beistand zur Wiederherstellung der Ordnung in Syrien zu leisten. Dieser Beistand ward durch ein französisches Truppencorps geleistet, welches nach Syrien geschickt wurde als Repräsentant der Mächte. Auch der Sultan stellte in Syrien unter einem geschickten General beträchtliche Streitkräfte auf. Ich hoffe, daß die Ruhe in Syrien bald wieder hergestellt und daß die Zwecke der Konvention vollständig erreicht sein werden. — Die Operationen der Streitkräfte der Allirten in China sind vom besten Erfolge gekrönt worden. Während aller dieser Operationen und Unterhandlungen herrschte zwischen den Kommandirenden und Gesandten Englands und Frankreichs

das freundschaftlichste Einvernehmen. — Der Zustand Indiens hat sich gebessert. — Es haben ernste Differenzen in den vereinigten Staaten von Nordamerika statt. Ich kann unmöglich ohne Sympathie Ereignissen zuschauen, welche auf das Glück eines mit Meinen Unterthanen so innig verbundenen Volkes influiren könnten. Ich wünsche, daß diese empfindlichen Differenzen eine befriedigende Lösung finden mögen. — Die Rebe kündigt schließlich mehrere Gesetzentwürfe, aber kein Reformprojekt an.

London, Dienstag, 5. Febr., Vormittags.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Washington vom 22. v. M. hat der Commandirende der Truppen von Florida, General Hayne, dem Präsidenten Buchanan die Anzeige gemacht, daß er das Fort Pickens nicht angreifen werde, und daß die Staaten des Südens in der Hoffnung eines friedlichen Arrangements Collisionen vermeiden wollen. Georgia hat die Union verlassen.

Kopenhagen, den 4. Februar.

„Dagbladet“ meldet: „Die hamburger Zeitungen enthalten ein kopenhagener Telegramm, demzufolge die europäischen Mächte dringend zur Nachgiebigkeit rathen und eine Blokade als Folge der Bundes-execution keinesweges anerkennen wollen. Wir sind in Stand gesetzt zu erklären, daß diese Mittheilung jeder Begründung entbehrt und daß selbst kein Faktum vorliegt, welches durch Mißverständnis oder Entstellung jene Nachricht hätte veranlassen können. Dasselbe ist daher vollständig erdichtet.“ (S. N.)

R u n d s c h a u.

Berlin, 5. Febr. In der heutigen Spezialdiskussion des Adress-Entwurfs im Hause der Abgeordneten wurden die beiden ersten Alineas (Trauer um den verstorbenen König) ohne Debatte angenommen, der dritte (Regentschaft) ohne eigentliche Abstimmung. Bei dem vierten Alinea (innere Politik) erhob sich eine längere Diskussion, im Sinne der Amendements Blankenburg-Reibnitz; — der Abg. v. Vinde mit speziellem Eingehen in Berliner Polizeiverhältnisse. — In der Antwort erklärte der Minister des Innern speziell über den hiesigen Polizeipräsidenten, gegen denselben liege nach Character und Befähigung nicht Veranlassung zur Entfernung aus seinem Amte vor.

— Der Abgeordnete von Ammon hat im Abgeordnetenhanse den Antrag eingebracht, das Haus wolle beschließen: die Erwartung auszusprechen, die Staats-Regierung werde anerkennen, daß die Befugniß, Strafbefehle bis zu einer Geldbuße von 100 Thlrn. und bis zu vierwöchentlichem Gefängnisse zu erlassen und zu vollstrecken, lediglich den Bezirks-Regierungen und nicht den denselben untergeordneten Behörden zustehe, und demgemäß werde die Staats-Regierung die diesem Grundsatz widersprechenden administrativen Verfügungen schleunig aufheben.

— Die neuen Thaler 2c. mit dem Brustbilde des Königs Wilhelm werden noch im Laufe des Februar in das Publikum gelangen. Wie wir erfahren, werden mit dem Adler 2c. nur geringe Abänderungen angenommen. Sobald das erste Gepräge die Zustimmung des Königs hat, wird sofort weiter geprägt.

Emmerich, 2. Febr. Die größte Gefahr, schreibt man der „Elberf. Ztg.“ von hier, wird hoffentlich vorüber sein. Das Wasser ist vom höchsten Wasserstand etwas über 25' bis auf 20½' ge-

fallen, ein großer Theil der Stadt ist wieder vom Wasser befreit, und kann der untere Theil der Stadt nur durch die unterirdischen Kanäle sein Wasser absetzen, was noch sehr langsam geht. Heute wird man anfangen, den an der holländischen Grenze entstandenen Schaden an dem Eisenbahndamm zu repariren, wo durch die Ueberströmung des Wassers auf einer Strecke von ca. 200 Ruthen die Schienen unterspült sind. Augenblicklich wird die Verbindung pr. Nachen unterhalten.

Wien, 1. Febr. Die „Donauztg.“ dementirt die von der „Indep.“ gemachte Angabe, nach welcher der Kaiser der Franzosen erklärt habe, er werde die Verwendung deutscher Bundescontingente bei einem Kriege Oesterreichs mit Italien als eine Intervention des Bundes ansehen. Das Dementi des halb-offiziellen Blattes kann sich nur auf die Form der Mittheilung beziehen, denn daß dieselbe dem Wesen nach richtig ist, steht nicht zu bezweifeln. Die „Donauztg.“ spricht übrigens davon, daß es unwahr sei, daß Herr v. Thouvenel erklärt habe, in der Unterstützung Oesterreichs durch deutsche Bundesstruppen eine Verletzung des Nicht-Interventionsprincipes zu erblicken. In der That handelt es sich aber darum, daß Frankreich erklärt hat, die Verwendung deutscher Bundescontingente zu Gunsten Oesterreichs als eine Intervention des deutschen Bundes zu betrachten und darnach zu handeln.

— Der türkische Botschafter Fürst Kallimaki hat dem diesseitigen Hofe erklärt, daß seine Regierung vollkommen im Stande ist, in Syrien die Ruhe aufrecht zu erhalten und daher auch in eine Verlängerung der französischen Occupation nicht einwilligen wird. Ähnliche Erklärungen sind auch an den übrigen Höfen von den Gesandten der Pforte abgegeben worden. — Aus Turin erfährt man, daß Cavour und Ratazzi, diese beiden langjährigen politischen Gegner sich versöhnt haben. Die Wahlen fallen fast überall zu Gunsten des Ministeriums aus, so daß die Opposition kaum über mehr als 70 Mitglieder zu verfügen haben wird, was bei einer Anzahl von 420 Deputirten nicht gefährlich ist. — In Gaeta soll wieder Geldmangel herrschen, da die von befreundeten Höfen gewährten Subsidien bereits verbraucht seien und die Summe, welche man für die in Rom verkauften Cavalleriepferde erhalten hat, Alles sei, worüber man verfügen könne. Diese Summe beläuft sich aber nur auf 50,000 Scudi.

Turin. Franz II. hat folgende Proclamation an die Bewohner der Abruzzen gerichtet: „Abruzzenbewohner! Als der Fremdling die Grundfesten unseres Vaterlandes zu zerstören drohte, als er nichts Unversucht ließ, um die Wohlfahrt unseres schönen Königreiches zu vernichten, und uns zu seinen Sklaven zu machen, habt Ihr mir Beweise Eurer Treue gegeben. Dank Eurer festen und edlen Haltung, ist der gemeinsame Feind entmuthigt und der rasche Gang einer Revolution, welche sich durch Verleumdung, Verrath und durch alle Arten der Verführung einen Weg bahnte, gehemmt worden. Nein, ich habe es nicht vergessen! Biedere Abruzzenbewohner! Werdet, was Ihr gewesen seid; möge die Treue, die Liebe zum Boden und die Zukunft Eurer Kinder Eure Arme auf's Neue bewaffnen. Wir können uns keinen Augenblick von den hinterlistigen Treulosigkeiten einer Partei fangen lassen, welche uns Alles rauben kann. Unterwerfen wir uns nicht ihrem Willen; fordern wir vielmehr die Freiheit unserer Gesetze, unserer Sitten und unserer Religion zurück. Meine Wünsche

werden Euch immer und überall begleiten. Der Himmel wird Eure Unternehmungen segnen!" Franz.

— Dem 14jährigen Sohne Garibaldi's, der in England erzogen wird, haben die Arbeiter von Manchester, wo er sich eben zum Besuch befindet, eine Adresse überreicht, um ihre Bewunderung für den Vater an den Tag zu legen.

Paris, 1. Febr. Man ist hier in der That augenblicklich fast ganz ausschließlich mit ökonomischen Fragen beschäftigt. Der Handelsvertrag mit Belgien wird in einigen Tagen zum Abschlusse kommen und mit den Unterhandlungen in Berlin fängt es auch an Ernst zu werden. Frankreich will die Friedenspause benutzen, welche die Verhältnisse gestatten, um seine Handelsbeziehungen auf einen dem modernen Verkehre entsprechenden Fuß zu bringen. Der Handelsvertrag mit England hat zwar nicht die gewünschte Wirkung auf die öffentlichen Einnahmen gehabt. Dieselben leiden im Gegentheil an einem beträchtlichen Ausfalle. Die Regierung wird doch nichts desto weniger bei ihrer bisherigen Handelspolitik verharren. Der Zollausschall deckt sich übrigens dies Jahr ganz natürlich in Folge einer alle Erwartung übersteigenden Zunahme des Ertrages aus dem Tabaksmonopole. Frankreich hat in diesem Jahre 186 Millionen Franken eingenommen und von diesen sind 140 sage hundert und vierzig Millionen Reingewinn.

— Admiral Barbier de Tinan ist in Paris eingetroffen, um neue Instruktionen einzuholen, ehe er das Commando über die Mittelmeer-Flotte wieder übernimmt.

— Gestern wurden vor dem Zucht-Polizei-Gerichte die Debatten über den Prozeß der Familie Patterson gegen den Prinzen Napoleon fortgesetzt. Man erfährt über den Vorgang in dieser Sitzung nur sehr wenig, da der Gerichtssaal auf Befehl des Präsidenten geräumt werden mußte. Das Publikum hatte sich nämlich an den Debatten durch zu laute Beifallsrufe betheiligt.

Madrid, 31. Jan. Die „Esperanza“ behauptet, der Infant Don Juan habe sich entschlossen, auf seine Ansprüche auf die spanische Krone zu verzichten, um den furchtbaren Argwohn von sich abzuwenden, den man gegen ihn aus Anlaß des Todes mehrerer Mitglieder der Familie Montemolin gefaßt. Der Infant würde sich lediglich die Eventualität seiner Wahl durch eine Volksabstimmung vorbehalten.

Kopenhagen, 31. Jan. Der König hielt gestern Geheimen Staatsrath auf dem Schlosse Christiansborg. — „Dagbladet“ brachte gestern wieder einen langen Artikel, in welchem es darzuthun sucht, daß der Widerstand gegen die Bundesexecution in Holstein eine günstige Chance für die Erledigung des dänischen Streites mit Deutschland herbeiführe. Heute tritt „Fädrelandet“, welches bekanntlich in diesem Punkte entgegengesetzter Ansicht ist, wieder gegen „Dagbladet“ auf, und bemerkt, das Resultat eines Widerstandes in Holstein würde doch nur sein, daß das dänische Heer zurückweichen müsse, und wenn die dänische Flotte auch Preussens Flotte ruiniren und den deutschen Handel schädigen und beeinträchtigen könne, so dürfe man doch nicht vergessen, daß Eisenbahnen neue Wege eröffnet hätten, welche die dänische Flotte nicht versperren könne und die Anwendung der Flotte zu einer Blokade hänge davon ab, ob die Seemächte die Berechtigung einer solchen anerkennen würden, und das sei nicht anzunehmen, so lange das Bundesheer sich darauf beschränke, Holstein zu besetzen.

Petersburg, 29. Jan. Der „Invalide“ läßt sich heute über die deutsch-dänische Streitfrage in einem Tone aus, aus welchem deutlich hervorgeht, daß er von den europäischen Mächten erwarte, sie würden es nicht zu einem Kriege kommen lassen.

— In den letzten Tagen hat ein anhaltender und sehr heftiger Schneesturm die Verkehrsverbindungen wieder sehr gestört. Auf der Eisenbahn zwischen Dünaburg und Pleskau (Pflow) sind die Eisenbahnen ellenhoch mit Schnee bedeckt, so daß Sonntag Abend der Zug von Dünaburg nicht abgehen konnte, nachdem der am Sonnabend Abend expedirte auf halbem Wege im Schnee stecken geblieben ist.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 6. Februar.

[Stadtvorordneten-Sitzung vom 5. Febr.]
Anwesend: 51 Mitglieder, Magistrats-Commissarius: Herr Stadtrath Dudenhoff. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und angenommen, da sich kein Widerspruch erhebt. Vor Beginn der Tages-Ordnung zeigt der Herr Vorsitzende an, daß ein Schreiben von dem Herrn Geh.-Rath Professor Voedch eingegangen, in welchem derselbe als vorjähriger Rector der Königl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin der Stadt Danzig den Dank ausspricht für die Theilnahme, welche dieselbe dem im vorigen Jahre stattgefundenen fünfzigjährigen Jubiläum der Universität erwiesen. Das Schreiben,

welches dem Vorsitzenden vorliegt, ist in der, dem großen Gelehrten eigenthümlichen Lebenswürdigkeit abgefaßt. Es wird aber auch in demselben an den Mann, der die Stadt Danzig bei der Jubelfeier der Universität vertreten, erinnert und das schmerzliche Bedauern ausgedrückt, daß es nicht mehr möglich sei, ihm, den der Tod so unerwartet aus unserer Mitte gerissen, noch insbesondere den Dank auszusprechen. Dem Schreiben sind zwei Druckchriften beigelegt, nämlich das in lateinischer Sprache abgefaßte Programm der Jubelfeier und die Geschichte der Berliner Universität von Professor Rudolph Köpfe. — Ferner wird vor der Tagesordnung das neu erwählte Mitglied der Versammlung, Herr Lindenbergh, der zum ersten Male in derselben erscheint, von dem Herrn Magistrats-Commissarius durch den Handschlag auf sein Amt verpflichtet, und der Act von diesem mit warm empfundenen blühenden Worten begleitet. Es würde, sagt der Herr Magistrats-Commissarius zu dem neu eintretenden Mitgliede, als Annahme erscheinen, wenn ich Ihnen, einem Manne von reicher Lebenserfahrung, die Pflichten des Amtes, welches Sie übernehmen, hier präciren wollte; ich habe nur einen Wunsch auszusprechen, und zwar den, daß Sie stets die Gelegenheit ergreifen mögen, das gute Alte zu wahren, dem guten Neuen Geltung zu verschaffen und den Anforderungen der Zeit zu entsprechen, zugleich aber auch dazu beizutragen, das gute Vernehmen, welches zwischen den Factoren der Verwaltung besteht, aufrecht zu erhalten. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde von dem Herrn Vorsitzenden ein aus Berlin eingetroffenes Schreiben des Herrn Oberbürgermeisters Groddeck mitgetheilt. Der Herr Oberbürgermeister macht in demselben die Anzeige, daß der aus der Mitte der Versammlung hervorgewogene Entwurf, behufs der Abänderung der Städte-Ordnung, der für diese Angelegenheit niedergelegten Commission des Landtags zugestellt worden sei, und knüpft daran die Frage, ob die Versammlung noch neue Vorschläge hinzuzufügen habe. Es wurde der Beschluß gefaßt, den Herrn Oberbürgermeister zu bitten, seinen Einfluß für den Entwurf in der vorliegenden Fassung geltend zu machen, denn neue Vorschläge seien nicht zu machen.

Nach Erledigung dieser Angelegenheit wird von Herrn Focking der Antrag gestellt, die Fortification zu erziehen, den zwischen dem Hohen und Oltvaer Thore liegenden Brücken eine solche Breite zu geben, daß dieselbe von den Fußgänger ohne Gefahr passiert werden könne. Der Antrag wird zum Beschluß erhoben. Hierauf theilt der Herr Vorsitzende ein für Erhebung der Miethsteuer von dem Magistrat entworfenen Regulativ der Versammlung mit, welches eine auf den Gegenstand eingehende Debatte unter Betheiligung der Herren Thiele, Breitenbach, F. C. Krüger, Lievin, Lebens, Rodenacker und Klose hervorruft. Es wird beschloffen, das Regulativ dem Magistrat mit dem Eruchen zurück zu stellen, den §. 1 präciser zu fassen. Nunmehr kommt der Antrag des Herrn Directors der Gasanstalt, den bisherigen Vorführer derselben zu entlassen und für denselben einen gewissen Herrn Böhm, der sich bereits bei der Gasanstalt in Gölzig bewährt hat, mit dem Gehalte von 400 Thln., freier Dienstwohnung und einer Unzugsentschädigung von 50 Thln., anzustellen. Der Antrag wird zum Beschluß erhoben. — Wie der Herr Vorsitzende hierauf mittheilt, ist die Neuwahl des 17. Mitgliedes der Baudeputation zu vollziehen, da das letzte Scrutinium für dasselbe resultatlos geblieben. Bei der Vollziehung derselben wird Herr Stoboy mit 31 von 50 Stimmen gewählt. — Aus der Menge der Vorlagen macht der Herr Vorsitzende ferner die Mittheilung über die, nebst einem Anschreiben eingegangene Denkschrift des Herrn Stadtbaurath Licht, betreffend die Verbesserung der Gesundheitszustände in Danzig. — Herr Lievin knüpft hieran die Bemerkung, daß die Schrift sowohl der Sanitäts- wie der Baudeputation zur Begutachtung übergeben werden müsse. Herr Köpfe entgegnet darauf, daß es auf seine Spezial-Ansicht ankomme, insofern daß in dieser Beziehung eine nach allen Seiten hin erwogene Ansicht allein maßgebend sein könne, und daß demnach die Niederlegung einer gemischten Commission erforderlich sei. Herr Breitenbach spricht in demselben Sinne. Die Schrift des Hrn. Licht, sagt er, verdiene die größte Aufmerksamkeit; ein Mann habe die verschiedensten Beziehungen der qu. Angelegenheit in seinem Kopfe zu einem Ganzen vereinigt. Deshalb verdiene sein Geistesproduct nicht eine einseitige Beurtheilung. Herr Lebens erkennt ebenfalls die Wichtigkeit der Licht'schen Denkschrift an und sagt, daß viel Gutes in ihr enthalten, welches der allseitigen Erörterung werth sei; auch Hr. v. Kottenburg spricht sich für eine gemischte Commission aus. Indessen läßt Herr Lebens die Angelegenheit für so wichtig, daß er eine Vertagung derselben beantragt. (Schluß folgt.)

— Der evangelische Ober-Kirchenrath hat unterm 24. v. M. folgendes Rundschreiben an die Konfessionen gerichtet:

„Se. Majestät der König haben mittelst Allerhöchster Ordre vom 24. v. M. die Abhaltung einer kirchlichen Feier zum Gedächtnisse Sr. Majestät des hochseligen Königs zu bestimmen und anzuordnen geruht, daß zum Tage des Gottesdienstes Sonntag der 17. Februar c., und als der der Gedächtnispredigt zu Grunde zu legende Text die Worte des Herrn im Evangelium Matth. Kap. 10, Vers 32: „Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater“, gewählt werden. Das Königl. Konfessionen setzen wir hiervon mit der Veranlassung in Kenntniß, schleunigst dafür Sorge zu tragen, daß dem Allerhöchsten Befehle gemäß diese kirchliche Feier in allen evangelischen Kirchen seines Bezirks, in welchen an dem genannten Sonntage Gottesdienst abgehalten wird, stattfindet und der Gedächtnis-Predigt der vorgeschriebene Text zum Grunde gelegt werde. Auch wünschen wir die Veranlassung getroffen zu sehen, daß den Gemeinden acht Tage vorher von den Kanzeln von der Abhaltung der Gedächtnis-

Predigt Kenntniß gegeben werden kann, und daß das Königl. Konfessionen diese vorherige Bekanntmachung ausdrücklich anordnen. Zugleich wolle das Königl. Konfessionen verfügen, daß die Feier Tags zuvor eingeläutet und für den liturgischen Theil des Gottesdienstes die Liturgie für das Gedächtnis der Verstorbenen gewählt werde.“

— Herr Rudolph Genée gab in seiner gestrigen Vorlesung wieder drei interessante Charaktergemälde aus deutschen Dramen. Nach der Ankündigung, daß, wie im ersten Vortrage, auch in den diesmal darzustellenden Charakteren das Weib seiner sittlichen Bedeutung nach erscheinen werde, wenngleich ein jeder derselben sehr abweichende Specialitäten zeige, — führte der Redner im ersten Theile seines geistvollen Vortrages zwei unter sich völlig contrastirende Persönlichkeit vor, die er mit bestimmten und klaren Umrissen treffend zeichnete: zunächst das innig wohlthunende Bild der Maria in „Gög von Berlichingen“, die mit zartem Sinne und frommem Gefühle des Leidenden Trost, des Reuigen versöhnender Engel ist, und somit als wahrhaft groß im bescheidensten Wirkungskreise die schönste Mission des Weibes erfüllt. — Das neben diesem Madonnabilde hingehaltene Charaktergemälde ist demselben ebenbürtig an Reinheit der Natur und dennoch durchaus ungleich in der charakteristischen Wesenheit: die deutsche Gattin der Urzeit — Hermanns Thiusnelde sehen wir rauh, aber treu und wahr. Der zweite Theil des Vortrages entfaltete die ganze Fülle der ächten Weiblichkeit an Faust's Margaretha, und zeigte, wie in dieser Persönlichkeit nicht nur ein Theil der Faustidee (das Unheil menschlicher Ohnmacht), sondern auch eine streng begrenzte und naturwahre Subjectivität, und dabei das tragische Geschick des Weibes überhaupt sich offenbaret. — Das Auditorium war wiederum ein sehr zahlreiches und elegantes.

A.

— Hr. Dr. Cosack hielt gestern Abend im Gewerbehaufe eine Vorlesung über das französische Theater. Der Redner schöpfte den Stoff seiner lehrreichen Betrachtungen aus der französischen Revolution, in welcher ein unversiegbarer Born geschichtlicher und wissenschaftlicher Forschungen für alle Zeiten liegt. Er wies nach, daß dieselbe nebst vielen Andern auch die französische, sich an das classische Alterthum anschließende und durch geistreiche Behandlung des Gegenstandes und Eleganz der Sprache sich auszeichnende Tragödie zerstörte; dagegen aber die dramatische Kunst zur Dienerin ihrer blutigen Zwecke machte und sie in jeglicher Weise profanirte, so daß die Bühne ein Tummelplatz der wechselnden Partei und der wildesten Leidenschaften wurde. Nur allmählich, nachdem sich die wilden Stürme gelegt, kam das französische Theater wieder in eine bessere Verfassung. Der Vortrag des Hrn. Dr. Cosack erregte bei der gesammten Zuhörerschaft, in welcher besonders das schöne Geschlecht zahlreich vertreten war, das lebhafteste Interesse.

— Hr. Dr. Kirchner wird morgen in dem Gewerbe-Vereine einen Vortrag über die Magdeburger Wasch- und Bade-Anstalt halten.

— In der heutigen Sitzung der Herren Aeltesten der Kaufmannschaft ist der Schiffskapitain Domke zum Schiffsmäkler erwählt worden.

— Der in dieser Woche sich gebildete Verein von Hausbesitzern zur Erhaltung der Vorbauten soll, wie uns mitgetheilt wird, nicht künstlerische — architektonische, — sondern nur materielle Zwecke verfolgen.

— Einem eingetroffenen Ministerial-Rescript zufolge muß der Vorbau des Mend'schen Hauses in der Jopen- und Beutler-Gasse Ecke bis zum 1. April d. J. eingerissen sein.

— Die Jagd auf Hasen und anderes Wild wird nach der Verordnung der Königl. Regierung mit dem 10. Februar geschlossen, die Jagd auf Rebhühner ist bereits seit dem 5. Januar untersagt.

Marienburg, 3. Febr. Es erregt hier allgemeine Freude, daß endlich den so vielfachen Bittgesuchen der Stadt von Seiten der Eisenbahnverwaltung Gehör geschenkt, und das Postamt vom Bahnhof weg, nach der Stadt verlegt werden soll, und zwar, wie wir hören, schon zum 1. April. Wir wollen nur hoffen, daß diese erwünschte Aussicht für uns nicht zu einem Aprilscherze würde.

— Von der westpreussisch-pommerschen Grenze. Den echten Jägern der Provinz wird die nachstehende Mittheilung von Interesse sein. An einem der ersten Tage der vorigen Woche fanden Holzschläger, die mit Aufgang der Sonne an ihre Arbeit gehen wollten, in der Hammersteiner Forst einen mächtigen Hirsch (Zehnerder), der auf den Hinterläufen saß und sich zwar nicht zu erheben vermochte, aber durchaus lebenskräftig erschien. Die cordiale Annäherung der Holzschläger wußte er mit seinem weitgreifenden Gehörn abzuwehren, mit dem er auch die nach seinem Kopfe und dem dichtgemähten

Halbe gezielten Anstöße auffing. Es wurden also mehrere Jäger herbeigerufen, die das Thier durch einige Schüsse kunstgerecht tödteten. Man untersuchte hierauf den verendeten Hirsch und fand, daß aus den Keulen desselben große Fleischstücke herausgerissen und die Sehnen und Muskeln an diesen Stellen überall bloßgelegt und theilweise zerfetzt waren. Hieraus erklärte es sich, daß das Thier sich nicht mehr auf den Hinterläufen zu erhalten vermochte. Jetzt endlich nahm man auch wahr, daß der Platz, auf dem man den Hirsch gefunden hatte, vielfach mit Blut besetzt und von zahlreichen Spuren bedeckt war, die es außer Zweifel setzten, daß das Thier einen langen und schweren Kampf mit mehreren Wölfen bestanden hatte. Durch eine genaue Untersuchung sachkundiger Männer, welche der treffliche Spürschnee sehr erleichterte, wurde festgestellt, daß der Hirsch wahrscheinlich gleich nach Anbruch der Nacht von fünf Wölfen der angrenzenden Zanderbrücker Forst aufgefunden und mit dem Winde durch mehrere Stunden geheizt worden war. Zwei der raubgierigen Bestien hatten ihn von der anfangs eingeschlagenen Linie seiner Flucht abzubringen und nach der Seite zu wenden gewünscht, wo sie auf der Sehne seines Bogenlaufes ihre drei Gefährten wußten, welche die Hetze mit neuen Kräften aufgenommen hatten. Nach einer langen Flucht hatte das ermüdete Thier noch alle seine Kräfte zu ein paar verzweifelten Sätzen zusammengegrast und sich hierauf den blutdürstigen Verfolgern stellen müssen. Die grimmigen Bestien vermochten aber auch jetzt noch nicht, das ritterliche, schwer verwundete Thier in einem mehrstündigen Kampfe zu bewältigen, und obgleich es nicht mehr vom Plage konnte, so wußte es die fünf Feinde durch sein gewaltiges Gehörn doch von sich so lange abzuhalten, bis der Tag anbrach, der die feigen Raubthiere in ihre Schlupfwinkel zurückjagte, den gelähmten Hirsch aber den Menschen überlieferte.

Königsberg, 6. Febr. Gestern kam ein Herr nach der Privatbank zum Umfag von Wechseln im Betrage von etwa 2500 Thlr. Derselben waren bereits vom Direktor der Bank als gut und zur Annahme geeignet befunden, als der Kassirer, der dem Verkäufer bei der Eintragung der Werthpapiere Fragen vorlegte, bemerkte, daß derselbe bei ihrer Beantwortung sich in Widersprüchen erging, dann auf's Höchste verlegen wurde und sich schließlich unter Zurücklassung der Papiere und eines Regenschirms schleunigst aus dem Lokal entfernte. Seine vergebliche Ergreifung mißlang.

Memel, 3. Febr. Unsere Rhede ist nach wie vor mit Eisschollen dermaßen eingeschlossen, daß der Blick nach der See, soweit das Auge reicht, wenig von der Wasseroberfläche wahrnehmen kann; darum hat, während am 12. und 13. Jan. 7 Schiffe ankamen, noch keines in diesem Jahre unsern Hafen verlassen. Nach den eingegangenen Nachrichten haben die Eisstopfungen im Sund noch keineswegs aufgehört, so daß ein der hiesigen Rhederei angehörendes Schiff „Bertha“, Kapitän Stricks, auf der Reise zwischen Kopenhagen und Helsingör beide Anker verloren hat.

Rhein, 4. Febr. Ein hiesiger Töpfermeister gerieth gleich nach der Thronbesteigung Sr. Majestät unseres jetzigen Königs auf den festlichen Einfall, Se. Majestät durch ein Geschenk zu überraschen. Er bildete zu diesem Zwecke Se. Majestät in Form eines Brustbildes aus Lehm und Thon ab und gab in dem das Geschenk begleitenden Schreiben an, Sr. Majestät sei ihm in einer dem Bildnisse ähnlichen Gestalt zu verschiedenen Malen im Traume erschienen. Der hierauf erfolgte Bescheid eines Kabinettsraths des Königs drückt nun dem Abender des Geschenken sein Bedauern darüber aus, daß das Bild vollständig zerbrochen in Berlin angekommen sei, weshalb man sich veranlaßt finde, dasselbe zurückzusenden. Gleichzeitig erhielt der künstlerische Töpfer drei Thaler als Ersatz für die hierdurch entstandenen Kosten.

Bromberg. Es sind uns bereits viele Aufsätze und aus verschiedenen Gegenden des Departements zugesandt worden, welche die „polnische Frage“ behandeln. Diese Aufsätze dürfen als Beweise gelten, daß die Ansprüche, welche die Abgeordneten polnischer Abkunft geltend machen, indem sie sich auf die Wiener Acten vom 9. Juni 1815 und auf das Manifest Friedr. Wilh. III. berufen, bei den deutschen Bewohnern der Provinz keine Zustimmung finden. Die uns zugesandten Abhandlungen besprechen, mehr oder minder ausführlich, die polnische Frage vom historischen, politischen, staatsrechtlichen, culturgeschichtlichen Standpunkt und stimmen sämmtlich darin überein, daß die bestehende Ordnung der Dinge in unserer Provinz erhalten werde.

— Wir haben schon früher, ehe man noch von polnischen Agitationen etwas wußte, darauf aufmerksam gemacht, daß wir die Errichtung einer Bildsäule Friedrich des Großen in Bromberg nicht bloß als einen Act der Dankbarkeit, sondern auch als einen Act von politischer Bedeutung betrachten, durch welchen die deutsche Bevölkerung vor aller Welt das

Zeugniß ablegt, welchem Geiste, welchen Gesinnungen sie huldige. Die Statue Friedrich des Großen in der Hauptstadt des Departements aufgestellt, spricht nachdrücklicher und lauter für unser Deutschthum als das verhallende Wort. Die Polen der Provinz errichteten ihrem begabten Dichter Mickiewicz in Posen ein Denkmal der Pietät und Verehrung, wir wollen gleiche Pietät einem der ersten Männer seines Jahrhunderts zollen. Damit es in würdiger Weise geschehe, hat wie bekannt, das betreffende Comité den Beschluß gefaßt, die Statue in Erz ausführen zu lassen. Alles ist fertig bis zum Guß, aber zur Ausführung reichen die vorhandenen Geldmittel nicht aus. Wir richten nun an alle diejenigen, welche der polnischen Agitation entgegen wirken wollen, die dringende Bitte, das Unternehmen des Comité's durch Geldbeiträge zu fördern. Je eher wir zum Ziele gelangen, desto ehrenvoller und desto wirksamer für die deutsche Sache. Ist das Werk erst vollendet, so wird der ehernen Friedrich im Namen des Regierungsbezirks die Antwort auf die „Sprachenfrage“ und das „Nationalitätsprincip“ ertheilen. (B. W.)

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht.

[Ehre verloren, Alles verloren.] Was im Leben ist zarter und feiner, als die Ehre! Was empfindlicher, als sie? Sie ist wie der Metallspiegel, der schon durch den leinsten Hauch einen Rostfleck erhält. Das sehen oft viele Menschen nicht ein, obwohl ihnen das Ehrgefühl nicht abzusprechen. Sie sind in vielen Fällen wie Eltern, die zwar ihr Kind aus tiefstem Herzensgrunde lieben, aber versäumen, es vor den Gefahren zu schützen, welche sich der kindlichen Unerfahrenheit beständig nähern — und erst, nachdem sie den Liebling wegen Mangel an verständiger Aufsicht eingebüßt, einsehen lernen, wie sie den schweren Schmerz selber verchuldet. Wer sich die Ehre vor Gott und Menschen unbeschadet erhalten will, der kann nicht wachsen genug sein auf sich und seine Handlungen, sein geistiges Auge nicht zu sehr schärfen für den Sinn und die Strenge der bestehenden Gesetze des Staates. Wir sind zu dieser Betrachtung durch eine vorgestern stattgehabte öffentliche Verhandlung des hiesigen Criminal-Gerichts veranlaßt worden. Auf der Anklagebank befanden sich der Schulze Johann Friedr. Weigell aus Gr. Sudeczyn und der Schöffe Jacob Reuter von dort. Der Schulze Weigell ist ein Mann von 58 Jahren, der, mit dem kräftigsten Körperbau ausgestattet und einem gemüthsvollen lebhaften Auge, in seiner äußeren Erscheinung das Ansehen eines Bierjägers hat, und, wie nicht nur in Sudeczyn, sondern auch in den umliegenden Ortschaften bekannt, ein Mann von entschiedenen religiösen Grundätzen ist, sich stets als ein strenger Sittenhüter und Sittenrichter des Dorfes aufgeworfen und seine höchste Ehre darin gesucht hat, das Schulzenamt fast ein Vierteljahrhundert untadelhaft und zur größten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten verwaltet zu haben. Der Schöffe Reuter ist 42 Jahre alt und macht in seiner äußeren Erscheinung gleichfalls den Eindruck eines ebenso biederem wie bescheidenen und rechtlichen Mannes. — Die öffentliche Verhandlung, welche vorgestern gegen die beiden Männer stattfand, war die Fortsetzung und der Schluß von einer bereits im vorigen Jahre an derselben Stelle gegen sie stattgehabten. Wer, mit ihren ganzen früheren Lebensverhältnissen unbekannt, sah, wie sie mit dem tiefsten inneren Widerstreben den peinlichen Platz auf der Anklagebank einnahmen und eine so verzweiflungsvolle Miene machten, als sollten sie sich lebendig ins Grab legen, der mochte wohl schwerlich den Grund der gegen sie erhobenen Anklage errathen. Aus der Vorlesung derselben erfuhr man, daß jeder von ihnen beschuldigt war, in amtlicher Eigenschaft 5 Sgr. 3 Pf. unterschlagen zu haben. — Unsere fremdlichen Leser wissen vielleicht, daß in der harten Winterszeit den Armen durch die Mildthätigkeit der Regierung der Holzkauf sehr erleichtert wird, indem man die Preise derselben für sie ungefähr um die Hälfte ermäßigt. So waren auch in dem Winter von 1859 bis 60 dem Schulzen Weigell zu Sudeczyn 13 Klafter Strauchholz zum halben Preise für die Armen seines Dries überwiesen worden. 11 Klafter wurden sofort von den Armen gegen die Bezahlung des geringen Preises in Empfang genommen. Die beiden letzten Klafter, welche der Wittve Knöller zugefallen, blieben stehen, weil die arme Frau nicht die für dieselben zu erlegenden wenigen Groschen aufzubringen vermochte. Verschiedene Aufforderungen, die der Schulze an sie zum Zwecke der Empfangnahme des Holzes ergaben ließ, blieben erfolglos. So nähete denn endlich die Zeit heran, in welcher das Forst-Revier, der bestehenden gesetzlichen Bestimmung gemäß, von dem in Rede stehenden Holz geräumt werden mußte. Da sprach der Schulze Weigell zu dem Schöffen Reuter: Die Knöller hat die zwei Klafter Holz nicht genommen; wir wollen das Geld, welches sie dafür zu erlegen, an die Forstkasse zahlen, dasselbe unter einander theilen und in unserm Gebrauch verwenden. Gefaßt, gethan. Der Schöffe und der Schulze schossen 9 Sgr. 6 Pf. zusammen und nahmen dafür das Holz in Beschlag, für welches Jedermann, der nicht zu den Armen des Dorfes gehörte, 20 Sgr. hätte zahlen müssen. Sie verschafften sich also beide zusammen ein Vertheil von 10 Sgr. 6 Pf. Hiervon erhielt ein Mann, Namens Keschuß in Sudeczyn, Kunde, und machte aus Gründen, die wir hier nicht weiter erörtern wollen, der hiesigen Staats-Anwaltschaft von dem Vorfalle Anzeige. Derselbe hielt es denn auch für nöthig, gegen Weigell und Reuter die Anklage wegen amtlicher Unterschlagung zu erheben. In dem ersten Audienztermin, der gegen die Angeklagten stattfand, behaupteten dieselben, daß sie sich nicht bewußt gewesen, irgendwelche

sträfliche Handlung durch den Ankauf des Holzes zu begehen. Hätten sie doch den festgesetzten Preis an die Forstkasse baar und richtig erlegt. — Die scharfe Beleuchtung, welche der Fall im Verlaufe der Unterhandlung fand, steigerte jedoch in beiden Angeklagten von Minute zu Minute die Gemüthsbewegung. Der Schöffe Reuter brach in Thränen aus, und der Schulze Weigell erhob seine Hände betend gen Himmel, um von dort her Hilfe und Gnade in seiner schweren Noth und Bebrängniß zu erlangen. Sollte er als ein zum Gefängniß Verurtheilter in sein Dorf zurückkehren, er, der sonst die kleinsten Fehler der Dorfeingewesenen so streng gerügt? — Das geringste Strafmaß für eine amtliche Unterschlagung besteht in einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten und Verlust der bürgerlichen Ehren auf 1 Jahr. Der Angeklagte Weigell wußte das sehr wohl und sagte sich, daß er auf dem Punkt stand, sein ganzes Lebensglück einzubüßen; denn Ehre verloren — Alles verloren! — Jeder aufmerksame Zuhörer sah denn auch deutlich, wie die Strenge des Gesetzes sich mit aller Schärfe gegen ihn herauskehrte. Indessen wurde denn doch noch im Laufe der Verhandlung ein Punkt aufgefunden, der zu einer Hoffnung auf einen erwünschten Ausgang berechtigte. Es wurde nämlich von dem hohen Gerichtshofe der Beschluß gefaßt, Erkundigungen darüber einzuziehen, ob es früher vorgekommen, daß im Falle, wo das für einen Armen angewiesene Holz von diesem nicht in Empfang genommen, dasselbe vom dem Schulzen-Amt in Sudeczyn an den Forst-Fiscus zurückgeliefert worden. Zugleich wurde festgestellt, daß, wenn dies früher vorgekommen, die Angeklagten auch wohl ein sehr bestimmtes Bewußtsein von der Sträflichkeit ihrer Handlung gehabt haben würden. Es wurde somit die Verhandlung vertagt und dann an den Hrn. Oberförster Clausius in Sodebowitz die Aufforderung erlassen, über diesen Punkt aus den Acten der Oberförsterei Aufschluß zu ertheilen. Bei der vorgestrichen Verhandlung wurde das Antwortschreiben des Hrn. Oberförsters vorgelesen. Es lautet dahin, daß über ein derartiges Vorkommniß in den Acten sich nichts fände. Gleichwohl hielt der Hr. Staatsanwalt die Anklage aufrecht. Der Schulze Weigell, jagte er, habe eine Duntung über den Empfang von 13 Klaftern Holz für die Armen eingereicht. Dabei müßte ihm doch unbedingt zum Bewußtsein gekommen sein, daß er nicht elf, sondern dreizehn Klaftern an die Armen abzuliefern gehabt. Sei nun eine arme Frau so unvernünftig gewesen, von der ihr gedotenen Wohlthat keinen Gebrauch machen zu können, so habe durchaus kein Grund für Hrn. Weigell und seinen Genossen vorgelegen, in deren — also in das Recht der Armuth zu treten. Vielmehr sei es seine Pflicht gewesen, die zwei an Klaftern Holz unverzüglich der Königl. Regierung zur anderweitigen Verwendung für den edlen Zweck zurückzustellen. Der Rathbestand der amtlichen Unterschlagung sei durch das Geständniß des Angeklagten vollkommen festgestellt und liege in das schärfste Licht durch die Zeugenaussage der Wwe. Knöller, die besonders scharf beront, daß sie erwartet, die Gemeinde würde die wenigen Groschen für sie beufuß der Empfangnahme des Holzes zusammenzuschicken. Nun lasse es sich, fuhr der Herr Staats-Anwalt fort, allerdings nicht verkennen, daß vom rein menschlichen Standpunkte aus die Handlung der Angeklagten wohl entschuldigt werden könnte, doch dieser Standpunkt sei verschieden von dem des strengen Rechts, und die Staats-Anwaltschaft könne durchaus nicht jenen für diesen einnehmen, wie sehr sie auch geneigt sei, die Sache von der mildesten Seite aufzufassen. Sie müßte deshalb einen Strafantrag stellen; sie wolle jedoch das kleinste Strafmaß nicht überschreiten. — Bei der ausgesprochenen milden Auffassung wurde denn auch von der Staatsanwaltschaft nur für jeden der Angeklagten das geringste Strafmaß von 6 Monaten Gefängniß u. s. w. beantragt. Es erhob sich aber gegen diesen Antrag der Herr Verteidiger Justiz-Rath Pöschmann mit der größten Umsicht und Energie, indem er nachzuweisen suchte, daß bei der Handlung der Angeklagten der Dolus gänzlich fehle. Wie nur könnten, sprach er, Männer, die im Wohlstande leben und die Ehre für das höchste Gut halten, Amt, Ehre und selbst das höchste Lebensglück für wenige Groschen auf das Spiel setzen? Der hohe Gerichtshof trat der Ansicht des Herrn Verteidigers bei und sprach die Angeklagten frei. Diese konnten nun, jedenfalls in dem Feuer der Trübsal und Prüfung geläutert, getroßt nach Hause gehen. Zweifelsobne haben sie die Wahrheit des Sprichworts: Ehre verloren, Alles verloren im tiefsten Herzensgrunde empfunden und werden in Zukunft um so vorsichtiger sein. Denn wie leicht kann Jemand an einem Häkchen des Gesetzes gefangen werden! —

Kirchliche Nachrichten

vom 21. Januar bis zum 3. Februar:

(Schluß.)

St. Barbara. Getauft: Hofbes. Schindler zu Heubude Tochter Clara Auguste Elisabeth. Viehhändler Fiedler zu Sandweg Tochter Antonie Ludwika Thusemda. Arb. Cornelis zu Heubude Tochter Wilhelmine. Arb. Klamann zu Altenhof Sohn Friedr. Ferdinand. Arb. Maaz zu Heubude Tochter Caroline Wilhelmine. Arb. Witkelsinski Tochter Clara Adelsbeide. Arb. Bartisch Tochter Marie Florentine. Arb. Ulrich Sohn Julius Wilhelm. Schlosser Schirmacher Tochter Charlotte Franziska. 3 uneheliche Kinder.

Aufgeboren: Keine.

Gestorben: Arb. Schamberg Tochter Emilie Wilhelmine, 7 J. 4 M., Scharlachfieber. Unverheiratete Regine Hallmann, 83 J., Altersschwäche. Bretschneider-Wittve Elisabeth. Rutenberg, geb. Lange, 78 J., Altersschwäche. Schiffzimmermeister-Wittve Anna Adels-Concordia Redmann geb. Wendt zu Bürgerwiesen, 79 J. 6 M., Altersschwäche. Eigenthümer Adler zu Heubude Sohn Friedr. Wilh., 4 M., Abzehrung. Schuhmachergef. Hermann Grünwald, 33 J., Pocken. Arb. Guise zu Altenhof Tochter Renate Wilhelmine, 3 J.,

Potafchen, Barbier-Frau Emilie Laura Klein geb. In-
schinski, 43 J., Krebs der Gebärmutter. Schlosserges.
Schirmacher Tochter Charlotte Franziska, 1 M., Krämpfe.
St. Salvator. Getauft: Arb. Marquardt
Sohn Friedrich Robert. Schuhmachergefell Samakki
Tochter Ernestine Franziska Henriette.
Aufgeboden: Keine.
Gestorben: Arb.-Wwe. Renate Gehrmann geb.
Mischewski, 49 J., unheil. Kranth. 1 unheil. Kind.
Heil. Leichnam. Nichts gemeldet.
Himmelfahrtskirche zu Neufahrw. Getauft:
Verstorben: Wallmeister Raabe Sohn Gustav Waldemar.
Aufgeboden: Keine.
Gestorben: Arb. Bürger Tochter Henriette, 2 M.,
Stichkrampf.
Königl. Kapelle. Getauft: Rütcher Schwart
Sohn Franz Carl.
Aufgeboden: Keine.
Gestorben: Arb. Frdr. Wilh. Gers, 33 J. 6. M.,
Wasserfucht. Arb. Goralowski Sohn Theodor Max,
1 J. 3 M., Krämpfe.
St. Nicolai. Getauft: Arbeiter Gellwidi Sohn
Carl Albert. Arbeiter Dorn Sohn Johann Friedrich.
Arbeiter Herbst Sohn Wilhelm Arthur. Arbeiter Kroll
Tochter Martha Maria. Arbeiter Krause Sohn Eduard
Wilhelm. Arb. Schmidt Sohn Carl Ludwig. Grenadier
Heinke Tochter Clara Ida Wilhelmine. Arbeiter Kauer
Tochter Anna Theresie. Arbeiter Kasser Sohn Johann
Albert. Maurergefell Schmauch Tochter Anna Marie.
5 unheilfiche Kinder.
Aufgeboden: Keine.
Gestorben: Müllerger. Buise Sohn Eduard Max,
3 M., Krämpfe. Näherin Henriette Höpfner, 24 J.,
Lungenfchwindsucht. Arbeiter Kaff Sohn Emil August,
2 J., Halsbräune. Arbeiter Gellwidi Sohn Carl Arb.,
20 J., Krämpfe. Arbeiter Matkowski Tochter Johanna
Rosalie, 1 M., Krämpfe. Major v. Wedelstätt Sohn
Eugen Richard Theodor, 4 J., Lungenentzündung.
2 unheilfiche Kinder.
Karmeliter. Getauft: Victualienbändl. Bugu-
niewski Sohn Georg Woldemar. Arb. Wamhoff Tochter
Maria Magdalena. Waler-Geb. Hermann Sohn
George Heinrich. Zimmergef. Sells Sohn Carl Ludwig.
Arb. Schröder in Schüddelkau Tochter Marie Auguste.
Aufgeboden: Keine.
Gestorben: 1 unheil. Kind.
St. Brigitta. Getauft: Arb. Kriesch Sohn
Ernst Richard. Binnencloffe Wachowski Sohn Paul
Michael Joseph. Seefahrer Halkowski Tochter Auguste
Florentine. Tischler Jastrau Tochter Rosalie Emilie.
Schlosserges. Spindel Tochter Maria Clara Henriette.
Arb. Kunerth Sohn Herrmann Ludwig. 2 unheil. Kinder.
Aufgeboden: Keine.
Gestorben: Kind Clara Minge, 2 M. 11 J., W-
zehrung. Kind George Wermter, 2 M. 21 J., Abzehrung.

Producten - Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 6. Februar.

Weizen, 72 Last, 129pfd. fl. 600, 126pfd. fl. 560,
124.25, 124pfd. fl. 525, 535-540, 119pfd. fl. 450.
Roggen, 4 1/2 Last, fl. 333 pr. 125pfd.
Gerste fl. 18 Last, 100pfd. fl. (?).
Erbsen w., 2 Last, fl. 342.

Berlin, 5. Febr. Weizen 70-84 Thlr.
Roggen 49 1/2-50 1/2 Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und fl. 42-48 Thlr.
Hafer 26-29 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 48-58 Thlr.
Rübsl 11 1/2 Thlr.
Leinöl 11 Thlr.
Spiritus ohne Faß 20% - 1/4 Thlr.

Stettin, 5. Febr. Weizen 85pfd. 78 1/2-83 Thlr.
Roggen 77pfd. 45 Thlr.
Rübsl 11 1/2 Thlr.
Spiritus ohne Faß 20 1/2 Thlr.

Königsberg, 5. Febr. Weizen 75-95 Sgr.
Roggen 45-55 Sgr.
Gerste, große und kleine 40-46 Sgr.
Hafer 20-30 Sgr.
Erbsen, weiße, 60-65 Sgr. graue 70-75 Sgr.

Elbing, 5. Febr. Weizen hochb. 122pfd. 73-84 Sgr.
Roggen 120pfd. 48-50 Sgr.
Gerste, große 102. 110pfd. 42-50 Sgr., kleine 99.
105pfd. 38-45 Sgr.
Hafer 72pfd. 28 Sgr.
Erbsen, weiße Koch- 55-59 Sgr., Futter 49-54 Sgr.,
graue 50-77 1/2 Sgr., grüne 70-76 Sgr.
Bohnen 59-63 Sgr.
Wicken 40-50 Sgr.
Spiritus 21 1/4 Thlr.

Graudenz, 4. Febr. Weizen 50-90 Sgr.
Roggen 40-50 Sgr.
Hafer 24-25 Sgr.
Gerste 30-40 Sgr.
Erbsen 45-52 1/2 Sgr.
Spiritus 25 Thlr.

Meteorologische Beobachtungen. Observatorium der Königlichen Navigationschule zu Danzig.

Zeit.	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermo- meter im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
5 4	333,38	+ 3,0	West stürmisch, durchbr. Luft.
6 8	335,57	+ 1,6	SW. ruhig, bezog. u. neblig.
12	335,89	+ 3,2	do. do. do. trübe.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 6. Februar:
J. Danischewski, Jupiter, v. Chatam m. Ballast.
Für Nothhafen:
J. Curtis, Dampf. Labuan, v. Hull m. Ballast n.
Pillau bestimmt.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Hr. Schäfer-Director Schmidt a. Dschag. Die
Hrn. Kaufleute Heiligenthal a. Paris, Ernst a. Leipzig,
Conrad a. Stettin und Schüler a. Dürckheim.
Hotel de Berlin:
Hr. Bürgermeister Cartheuser n. Gattin a. Niesen-
burg. Die Hrn. Kaufleute Böhmeroth u. Lehme a.
Berlin. Die Hrn. Gutsbesitzer M. Jansen n. C. Jansen
a. Spangau.

Schmelzer's Hotel:

Frau Chales v. Beaulier a. Niesenburg. Die Hrn.
Kaufleute Bouvier n. Jam. a. Berlin, Jansen a.
München, Kramer a. Dresden, Reinert a. Berlin und
Haagel a. Frankfurt a. M. Hr. Medizinal-Rath Genrich
a. Gera.

Walter's Hotel:

Hr. Bank-Inspector Kirchner a. Berlin. Hr. Eisen-
hüttenbesitzer Sattler a. Sattlershütte. Hr. Gutsbesitzer
Schumacher n. Gattin a. Marhaußen. Hr. Rentier
Rehfeld a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Sattler a.
Berlin und Ledebuhr a. Grünberg.

Hotel de Thörn:

Hr. Berggrath v. Tannowitz und die Hrn. Betrage-
schworen v. Runersdorf und v. Maenderode a. Eis-
leben. Hr. Gutsbesitzer Meims a. Ciffewce. Die Hrn.
Kaufleute Wild a. Mainz, Conrad a. Jernlohn, Bern-
stein a. Apolda und Göttert a. Stettin.

Deutsches Haus:

Hr. Rentier Schmidt a. Marienburg. Hr. Hofbes.
Gwella a. Stumsdorf. Die Hrn. Kaufleute Färber a.
Gresfeld und Stürmer a. Frankfurt a. D. Hr. Fabrikant
Weissenborn a. Stettin. Hr. Techniker Gamsky n. Jam.
a. Neustadt.

[Eingefandt.]

„Fein, aber noch nicht fein genug!“

Das ist ja wirklich Trug! —

Nie aber spricht aus Trug und Lug

Die goldne Wahrheit!

D hätt ich Klarheit! —

Eine Leserin des heutigen Intelligenzblattes.

Mit Kaiserl. Königl. Oester. Privilegium u. Königl. Preuss.
Ministerial-Approbation.

Dr. Borchardt's aromatische **Kräuter-Seife**, zur Verschönerung und
Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Original-Päckchen
à 6 Sgr.)

Dr. Suin de Boutemard's aromatische **Zahn-Pasta**, das univer-
sellste und zuverlässigste Erhaltung- und Reinigungs-Mittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in 1/2
und 1/2 Päckchen à 12 und 6 Sgr.)

Dr. Lindes **Vegetabilische Stangen-Pomade** erhöht den Glanz und die
Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken
à 7 1/2 Sgr.)

Apotheker **Sperati's** **Italienische Honig-Seife**, ist zum Waschen und Baden aus-
gezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit
der Haut; (in Päckchen zu 2 1/2 u. 5 Sgr.)

Dr. Hartung's **Chinarinden-Öl**, aus einer Abkochung der besten Chinarinde
mit balsamischen Ölen, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im
Glas gestempelten Flaschen à 10 Sgr.)

Dr. Hartung's **Kräuter-Pomade**, zusammengesetzt aus anregenden, nahrhaften
Säften und Pflanzen-Ingredientien, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelt.
und im Glas gestempelt. Tiegeln à 10 Sgr.)

Necht werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger
Gegend so beliebt gewordenen Artikel in Danzig nach wie vor **nur allein** verkauft bei

W. F. Burau, Langgasse No. 39,
sowie auch in **Dirschau** bei **C. W. Meyer**.

Stadt-Theater in Danzig.

Donnerstag, 7. Februar. (IV. Abonnement No. 5.)
Gastdarstellung der Sennora **Saemann de Paetz**.

Robert der Teufel.

Große Oper in 5 Acten nach dem Französischen des
Scribe und Delavigne von Th. Zell. Musik
von Meyerbeer.

Freitag, den 8. Februar. (Abonnement suspendu.)

Benefiz für Fräul. **Heuser**.

Zum ersten Male:

Die Tochter der Grille.

Schauspiel in 5 Acten von **

Ein verheir. Wirthsch.-Inspector

aus Pommern, 30 Jahr alt, militärfrei, mit sehr guten
Attesten versehen, sucht zum 1. April eine Stelle.

Wiecker aus **Buchwalde**,
pr. Danbee.

In meiner **Kunstgärtnerei** können
sofort oder zum 1. März c. 2 Söhne ordentl.
Eltern in die Lehre treten.

Julius Radike
in Danzig.

Von heute ab werden die modernsten **Gold-**
und **Silberfachen**

G. Goldschmiedegasse G.

zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft.

Ein bestens sortirtes Lager, eine solide preis-
würdige Waare laden zum Kauf ein. Für gutes
Gold und Silber leistet Garantie

H. BRUESSOW.

An der Promenade, in dem neuen Hause
Krebsmarkt Nr. 4-5, ist plötzlich eingerettener
Verhältnisse wegen die **Parterre-Wohnung links**,
mit **Stallung u. Wagensremise** zum April ander-
weitig zu vermieten und in den Stunden von 11-2 Uhr
Mittags zu befehen.

Für die Mühle in Adl. Mehlen

wird zum 1. April c. ein **Werkmeister od. Pächter**
gesucht. Cautionsfähige Reflectanten können sich per-
sönlich oder schriftlich, franco, bei dem Unterzeichneten
melden.

Mehlen bei Zuckau.

Sord.

Mein in **Montau** bei **Neuenburg**, Kreis
Schweiz, beleg. **Niederungs-Grundstück**,
bestehend aus einer Ackerfläche von 50 Morgen 91 □-Muthen
culmisch 1ter Klasse nebst Wohn- und Wirtschafts-Ge-
bäuden bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

Peter Dirks.

Briefbogen mit Damen-Vornamen
sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Berliner Börse vom 4. Februar 1861.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	—	100	Pommersche Pfandbriefe	4	96 1/2	96	Pommersche Rentenbriefe	4	96 1/2	96
Staats-Anleihe v. 1859	5	104 1/2	104 1/2	Posenische do.	4	101	—	Posenische do.	4	91 1/2	91 1/2
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4 1/2	100 1/2	100	do. do.	3 1/2	—	92 1/2	Preussische do.	4	—	94 1/2
do. v. 1856	4 1/2	100 1/2	100	do. neue do.	4	88 1/2	88	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4 1/2	126	125
do. v. 1853	4	95 1/2	95 1/2	Westpreussische do.	3 1/2	—	82 1/2	Oesterreich. Metalliques	5	—	41
Staats-Schuldscheine	3 1/2	—	86	do. do.	4	92 1/2	92	do. National-Anleihe	5	49 1/2	—
Prämien-Anleihe v. 1855	3 1/2	116 1/2	115 1/2	Danziger Privatbank	4	—	84 1/2	do. Prämien-Anleihe	4	53 1/2	—
Ostpreussische Pfandbriefe	3 1/2	—	82 1/2	Königsberger do.	4	—	80	Polnische Schatz-Obligationen	4	—	79 1/2
do. do.	4	—	92	Magdeburger do.	4	77 1/2	—	do. Cert. L.-A.	5	93 1/2	—
Pommersche do.	3 1/2	88 1/2	88 1/2	Pöfener do.	4	—	77 1/2	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	86 1/2	85 1/2

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.